Der Parthenon-Tempel – das Architekturmodell

Der Parthenon hat bei einer Breite von 8 Säulen und einer Tiefe von 17 Säulen eine für das griechische Mutterland ungewöhnliche Grösse (üblich waren 6 Säulen an der Front und 12–13 an den Langseiten). Im Inneren weist der Tempel eine Kammer (Cella) mit offener Vorhalle und einem abgetrennten Hinterraum auf.
Erbaut wurde der Parthenon von den Architekten Iktinos und Kallikrates. Dem architektonischen Gesamtkonzept lag dabei ein ebenso einfaches wie raffiniertes Entwurfsprinzip zugrunde: Der Tempel ist in seinen Gesamtmassen ebenso wie in unzähligen Teilstrecken nach dem Proportionsverhältnis 4:9 entworfen worden. So verhält sich Gesamtbreite der Front zur Gesamtlänge des Baukörpers in einem präzisen Verhältnis von 4:9, ebenso wie die Gesamtbreite zur Gesamthöhe. Ferner ist diese Proportion auch in unzähligen Teilverhältnissen verborgen und nachmessbar, etwa in den Verhältnissen der Breite einer Triglyphe zum Säulendurchmesser, des Säulendurchmessers zum Säulenjoch, der Gesimshöhe zur Architravhöhe, usw.

Der Bau ist ein herausragender Vertreter der dorischen Bauordnung. Wesensmerkmale dieses im griechischen Mutterland entstandenen Baustils sind die Metopen-Triglyphen-Reihe, die einfachen Säulenkapitelle und fehlenden –basen sowie die im Vergleich zur ionischen Architektur kompakten Proportionen. Untypisch ist hingegen der die Aussenseiten der Cella umlaufende Fries, der als ionischer Einfluss interpretiert werden muss.
Der Athener Parthenon ist der erste griechische Tempel, der gänzlich aus Marmor erbaut wurde; selbst die Dachziegel (normalerweise aus Ton) bestehen aus Marmor. Es handelt sich dabei um die pentelische Sorte, die in den Steinbrüchen von Pentelikon (ca. 20 km nordöstlich von Athen) gewonnen wurde.

Das Modell wurde von Niklaus Deschler in den Jahren 1978/79 nach Plänen des griechischen Architekten Orlandos erbaut. Der Massstab beträgt 1:20 und berücksichtigt sämtliche sichtbaren wie rekonstruierbaren Teile vom einfachen Quaderblock bis zu den Skulpturen – es sind mehr als 13'000 Einzelteile. Als Material diente zum grössten Teil Lindenholz. Die sich wiederholenden Bauteile wie Säulen, Triglyphen, Palmetten etc. wurden nach Prototypen in Kunststoff gegossen. Für die Herstellung der Bauplastik am Bau und der Kultstatue im Inneren wurden Bildhauer beauftragt (Mario Bollin, Michele Cordasco). Die Metopen wurden nach Wachsmodellen in Bronze gegossen, die Figuren aus Ton und Gips geformt. Beim Ost-, West- und Südfries konnte auf die freie Wiedergabe des Frieses zurückgegriffen werden, die der im Dienste der Wedgewood Manufaktur stehende Schotte John Hennings von 1817 bis 1821 in Schiefer hergestellt hatte (hier in Gipskopien). Die übrigen plastisch nicht mehr erhaltenen Metopen und Friesabschnitte wurden, soweit erkennbar, zeichnerisch rekonstruiert. Leer bleiben nur jene Felder (v. a. der Nordseite) die schon seit langem zerstört sind.

Am Modell wurden folgende Besonderheiten berücksichtigt:

- Kurvatur (Wölbung) der horizontalen Bauglieder; die Höhendifferenz zwischen Ecken und der Mitte beträgt an den Langseiten ca. 12 cm (am Modell 6 mm) an den Kurzseiten 6 cm (am Modell 3 mm)
- die Verjüngung der Mauerfluchten der Aussenwände und die Neigung der Stirnen der Vorhallenwände (Anten) nach aussen
- die Neigung der Säulen und des Gebälks nach innen
- der Fugenschnitt aller Blöcke bis hinunter zur Euthynterie (Oberkante des Fundaments)

Nicht berücksichtigt sind u. a.:

- die Entasis (Schwellung) der Säulen
- die ursprüngliche farbige Fassung der gesamten Bauplastik sowie wichtiger architektonischer Teile